

## **Antrag**

**der Abgeordneten Cornelia Pieper, Dr. Christel Happach-Kasan, Hans-Michael Goldmann, Angelika Brunkhorst, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Uwe Barth, Rainer Brüderle, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Otto Fricke, Horst Friedrich (Bayreuth), Dr. Edmund Peter Geisen, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Heinz-Peter Haustein, Elke Hoff, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Michael Kauch, Hellmut Königshaus, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Heinz Lanfermann, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Ina Lenke, Horst Meierhofer, Patrick Meinhardt, Jan Mücke, Burkhardt Müller-Sönksen, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Detlef Parr, Jörg Rohde, Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Max Stadler, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Volker Wissing, Martin Zeil, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP**

### **Gründung eines Deutschen Biomasseforschungszentrums vorantreiben**

Der Bundestag wolle beschließen:

#### **I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:**

Die Potenziale der energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe sind bedeutend größer als ihre gegenwärtige Nutzung. Nur 4,6 Prozent des Primärenergiebedarfs wurden in 2005 durch erneuerbare Energien gedeckt, davon etwa 70 Prozent aus Biomasse. Auf 15 bis 20 Prozent des Primärenergiebedarfs schätzten dagegen Experten das Potenzial der nachwachsenden Rohstoffe in der energetischen Nutzung.

Das große und bis heute energetisch weitgehend ungenutzte Potenzial der Biomasse muss künftig in seiner Gesamtheit systematisch erforscht werden, um so die Biomasse in den Energiemix der Zukunft breit einzubeziehen.

Das betrifft u. a. die Züchtung von Sorten speziell für die Nutzung als Energiepflanzen, die Entwicklung von technischen Anlagen zur thermischen Verwertung von Biomasse und zur Stromerzeugung sowie die Herstellung von Kraftstoffen. Weiterhin müssen Anbautechniken weiterentwickelt werden, wie dies schon jetzt beispielsweise bei der Erforschung von Agroforstsystemen umgesetzt wird. Diese kombinieren den Anbau schnell wachsender Forstpflanzen zur energetischen Nutzung mit der Erzeugung von Wertholz bei hoher ökologischer Wertigkeit der genutzten Flächen.

Bioenergie hat unter klimaschutztechnischen Gesichtspunkten im Vergleich zu den fossilen Brennstoffen den Vorteil weitgehender CO<sub>2</sub>-Neutralität. Durch die in den Grünpflanzen ablaufende Photosynthese wird unter Nutzung des Sonnenlichts ein großer Kohlenstoffkreislauf in Gang gehalten, in welchem atmosphärisches CO<sub>2</sub> in seine Bestandteile Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt wird. Kohlenstoff wird in der Biomasse gebunden.

Fossile Energieträger enthalten demgegenüber Kohlenstoff, der der Atmosphäre vor Millionen von Jahren entzogen und gespeichert wurde. Fossile Energieträger erhöhen bei ihrer Verbrennung deshalb die Konzentration u. a. von Kohlendioxid in der Erdatmosphäre erheblich und tragen somit wesentlich zum Treibhauseffekt bei.

Biomasse kann vielfältig zur Energiebereitstellung genutzt werden, denn sie kann mit Hilfe von Konversionstechnologien nicht nur in Strom, sondern alternativ in Wärme oder Biokraftstoffe umgewandelt werden.

Es ist an der Zeit, die Forschungskapazitäten für die Biomasseforschung zu bündeln. Gerade die Grundlagenforschung und deren Förderung im Bereich der regenerativen Energien sind unverzichtbar, denn die Entwicklung von Spitzentechnologien für die breite Nutzung von Biomasse eröffnet zugleich auch Entwicklungschancen für die deutsche Wirtschaft.

Bis heute wurden von der Bundesregierung jedoch keine erkennbaren Schritte in diese Richtung unternommen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert daher die Bundesregierung auf,

- die Voraussetzungen für die Gründung eines Deutschen Biomasseforschungszentrums noch in diesem Jahr zu schaffen,
- mit ihrer Standortentscheidung zugleich auch das eigene Ziel umzusetzen, die nächste Großforschungseinrichtung in den neuen Bundesländern als nationales Forschungszentrum in Mitteldeutschland einzurichten, das u. a. die Kompetenzen des Umweltforschungszentrums Leipzig/Halle, des Instituts für Energetik und Umwelt Leipzig, der Martin-Luther-Universität Halle/Saale und des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben bündelt,
- das Deutsche Biomasseforschungszentrum fest in die Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren zu integrieren.

Berlin, den 13. Dezember 2006

**Dr. Guido Westerwelle und Fraktion**